

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Feuersprecher 29.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Anzeigen-Gebühr:  
für die einpalt. Zeile aus  
größtmöglicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal.  
Einschlagung 10 Pfg.,  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
Wandertafelblätter  
und  
Illustr. Sonntagsblatt.

Nr. 76

Samstag, den 31. März

1917

## Neuer Vorstoß deutscher Seestreitkräfte geg. die engl. Küste.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. März, WAB. Am Bundesratsratlich  
Helfferich, Graf Rüdern, Hasenfeld.  
Präsident Dr. Kämpfer eröffnet die Sitzung um 11.18 Uhr.  
Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung  
des Notetats.

Abg. Bernstein (Soz. Arb.) Wie den Hauptetat,  
so lehnen wir auch den Notetat ab.

Diese weitere Aussprache wird die erste Lesung beendigt.  
In fortwährender zweiter Lesung und alsdann auch in dritter  
Lesung wird sodann der Notetat endgültig angenommen.  
Dagegen stimmen nur die beiden sozialdemokratischen  
Fraktionen.

Es folgt die dritte Beratung der Strafvorlagen, be-  
ginnend mit dem Zusatzgesetz für Kriegsteuern.

Abg. Reil (Soz.) Dieser Steuer stimmen wir zu,  
ebenso der Vorlage zur Sicherung der Kriegsteuern, nicht  
aber der Verkehrs- und Kohlensteuer.

Präsident Dr. Kämpfer teilt mit, daß zur Verkehrs-  
steuer ein Kompromißantrag vorliegt, der den Güterverkehr  
auf Straßenbahnen freilassen will, sofern die Straßenbahn  
an die Stelle des Spektationsunternehmens tritt.

Abg. Henke (Soz. Arb.) Dieser Kompromiß können  
wir zustimmen, nicht aber der Verkehrs- und Kohlensteuer.  
Der Zusatz zur Kriegsteuer und die Sicherung der  
Kriegsteuern werden einstimmig angenommen.

Es folgt der Entwurf betreffend Besteuerung des Per-  
sonen- und Güterverkehrs. Hierzu liegt ein Antrag vor,  
den Antrag Nummer auf Freilassung der Fahrkarten bis  
zu 35 Pfennig wieder zu streichen.

Abg. Müller-Reichenbach (Soz.) Ueber diesen An-  
trag muß namentlich abgestimmt werden. Abg. Henke  
(Soz. Arb.) Wir wünschen, daß die Grenze der Freilassung  
auf 60 Pfennig erhöht wird.

In der namentlichen Abstimmung stimmen 142 Abge-  
ordnete für die Aufrechterhaltung des jetzigen Beschlusses,  
159 dagegen; 17 enthalten sich der Abstimmung. Der  
Antrag Nummer ist somit wieder gestrichen.

Die Verkehrssteuer wird angenommen, ebenso die Re-  
solutions betreffend den Güterverkehr auf den Straßenbahnen.  
Es folgt die Kohlensteuer.

Hierzu liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor auf

Ausgleichung der Steuern auf die an Gemeinden gelie-  
ferte Kohle.

Für diesen Antrag stimmen 136 Abgeordnete, dagegen  
181; 5 enthalten sich der Abstimmung. Der Antrag wird  
abgelehnt.

Die Kohlensteuer wird angenommen. In der Gesamt-  
abstimmung wird das ganze Steuergesetz gegen die Stimmen  
der Sozialdemokraten und Polen angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Etats der Reichs-  
kargart, des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes.

Hierzu beantragen die Sozialdemokraten Einsetzung  
eines Ausschusses zur Vorbereitung von Reformen zur po-  
litischen Neuordnung im Deutschen Reich. Die sozialde-  
mokratische Arbeitsgemeinschaft beantragt Vorlegung eines  
Gesetzes auf Einholung der Zustimmung des Reichstages  
beim Abschluß von Bündnissen sowie bei Kriegserklärungen  
und Friedensverträgen. Sie fordert ferner schleunigsten  
Abschluß des Krieges ohne Annexionen, Änderung des  
Wahlrechtes unter Schaffung von Verhältniswahlen, Herab-  
setzung des Wahlalters, Frauenstimmrecht, Sonntagswahlen.

Weiter beantragt die sozialdemokratische Arbeitsgemein-  
schaft Änderung des derzeitigen Wahlrechtes, Aufhe-  
bung aller Ausnahmengesetze und Sicherstellung des Verleumd-  
rechtes. Die Nationalliberalen beantragen Einsetzung eines  
28-Mitglieder Verfassungsausschusses.

Abg. Dr. Spehn (Zentr.) Das Herrenhaus hat sich  
legitim des Hörtens mit unferen Angelegenheiten beschäftigt,  
die Weiterlegung der Reichstagsausschüsse beanstandet und  
uns vorgeworfen, wir möchten uns in die Exekutive ein-  
mischen. Nichts ist wichtiger als dies. Im Beginn des Krieges  
haben wir auf alle gesetzgeberische Wirkung im vaterländi-  
schen Interesse verzichtet und alles dem Bundesrat überlassen.  
Wir haben uns damit begnügt, von den Maßnahmen Kenntnis  
zu nehmen. Dabei ist die Weiterlegung unserer  
Ausschüsse aber unerlässlich. Das Herrenhaus möge vor  
seiner eigenen Air stehen und uns in Ruhe lassen. (Lebh.  
Bravo.) Abg. Noske (Soz.) Unsere Feinde wollen  
ohne Sieg und Eroberung vom Frieden nichts wissen.  
Deshalb muß Deutschland nachdrücklich im Verteidigungs-  
krieg ausharren. Wir wünschen, daß die neue Kriegs-  
anleihe möglichst erfolgreich ausfalle. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Müller-Reichenbach (F.D.) Unsere Aufgabe darf  
nicht sein, uns in die Sonerem Verhältnisse Russlands zu  
mischen, namentlich nicht zu Gunsten des Zorismus. Un-  
ferre unvergleichlichen Truppen machen es möglich, schon  
jetzt an innere Reformen heranzugehen. Daß die Form  
der inneren Kämpfe der großen Zeit entspricht, möchte ich  
bezweifeln. (Sehr richtig.) Die Monarchenzusammenkünfte  
dienen nur zur Täuschung des Volkes. Damit sind aber  
parlamentarische Zusammenkünfte nicht zu verwechseln. Das  
Herrenhaus hat kein Wort der Anerkennung für den Reichs-  
tag gefunden. Bedauerlich ist der geheime Widerstand gegen  
die Neuorientierung, der sich in den Kämpfen wegen  
des U-Bootkrieges äußerte. (Großer Lärm rechts. Zurufe:  
Unethische Unterstellung! Beleidigung!) (Präsident Dr.  
Kämpfer: Ich habe aus den Aussprüchen keine Beleidigung  
herausgehört.) In Bayern hat sich der König dahin  
äußert, daß das Volk reif sei für das allgemeine und  
direkte Wahlrecht. Wir fordern demgemäß die Einführung  
des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes  
in allen deutschen Bundesstaaten. Nichts schädigt uns mehr  
als eine unethisch-hässliche Mißregierung. Abg. Stresemann  
(Natl.): Bedauerlich ist die Krümmung im Herren-  
haus, das Volk habe einen besonderen Reichstag verdient.  
Die wegwerfende Bemerkung des Landwirtschaftsministers,  
der Reichstag sei Gott sei Dank noch nicht dazu da, preußi-  
sche Minister zu berufen oder abzusetzen, bedauern wir sehr  
und wir danken dem Reichskanzler für die Verteidigung  
des Reichstags und Abgeordnetenhaus. Uns gehe der  
Reichsgedanke über jedes bundesstaatliche Interesse. (Bravo)  
Man braucht mit den inneren Reformen nicht zu warten,  
bis nach dem Kriege. Bisher ist für die Reichstagswahlen  
das Verhältniswahlrecht das beste. Auch die demo-  
kratisch regierten Länder sind widerstandsfähig, sonst wäre  
Frankreich längst zusammengebrochen und sonst demütheten  
wir mit England nicht so zu ringen. Demokratische Dip-  
lomatiker hätten es auch nicht schlechter gemacht, als unsere  
Diplomatiker. (Sehr richtig.) Wir müssen nachforschen, ob  
nicht irgend wo sich Schmierer vorfinden. Wenn die  
Regierung Reformen für notwendig hält, so sollte sie sich  
davon nicht abdrängen lassen, sondern die Initiative ergrei-  
fen. (Sehr richtig.) Bei der Besetzung der Stellen in den  
verschiedenen Ämtern hat man leider nicht nach dem Grund-  
satz verfahren: Freie Wahl dem Tüchtigen. Deshalb  
sollte nicht ein tüchtiger Sozialdemokrat ein Neophant ver-  
waltet können. Konfessionelle Hindernisse sollen nicht mehr

### Frühlingsstimmen 1918.

Frühling heißt glauben an Leben und Sieg:  
Pflanz, Säen, pflanz!  
Leber, der du bist ein Kämpfer dahin,  
Wie Schmetter entwirre die Schollen der Reim,  
Künftige Ernte, dein Feld soll sie reifen:  
Frühling heißt glauben!

Frühling heißt wollen mit wogender Kraft:  
Schaufel, Hände, schaufel!  
Aus den Herzen schlag es empor,  
Flammendes Opfer, wie nie zuvor;  
Wägen die Weiter uns nachschwarz umgraben:  
Frühling heißt wollen!

Frühling heißt Sieg über Tod und Noth —  
Kuh's nicht zur Schlacht?  
Wehe dem Feind, der den Frieden verschmäht,  
Sturm soll er ernten, wie er gesät;  
Wachlos soll er am Boden liegen:  
Wir glauben, wir wollen,  
Und Frühling heißt siegen!

„Lümmel“.

### Zum Palmsonntag.

ep. Palmsonntag! Tag der wehenden Pal-  
men des Morgenlandes zum Gruß für den schnell erschoffen  
Kreiter, den siegreichen Helfer und Friedensbringer für  
das gedrückte Volk! Wir sind heute auch ein schwer  
bedrücktes Volk und möchten die Palmen der Sieges- und  
Friedenshoffnung gerne empfangen, wenn wir uns nur dessen  
so recht getrauen würden! Aber allzulange hat uns diese  
Hoffnung betrogen! Bald 3 Jahre dauert der juchbare  
Krieg, den wir einst gar wohl der Entscheidung zustehen  
dachten; und das hat uns jetzt bange und kleingläubig ge-  
macht, daß wir den Atem des Hoffens anhalten und die

bedenkten Hände, welche doch Millionen im Volk anfangs  
wie durch einen höheren, unüberwindlichen Antrieb aufge-  
hoben haben, tiefer und tiefer sinken lassen. Und doch!  
Die ersten Christen haben die Palme zum Sinnbild des  
Sieges erhoben wegen der ihr innewohnenden Kraft,  
vermöge welcher sie dem Druck von außen nicht leicht weicht,  
wenn man ihrer schlanken Gestalt leicht zuzukommen möchte,  
sondern sie sich aufwärts und wirkt im Aufwärtstreben  
die ihr auferlegte Last ab. So wird sie das Wahrzeichen  
der Ueberwinder, welche durch Kampf und Sieg zum  
Frieden, zum geistlichen und ewigen hindurchgedrun-  
gen sind.

Wenn die jüngsten Zeiten eine Erfahrung in allen  
gezeitigt haben, so ist es diese, daß es nur durch Kampf  
zum Siege geht und daß dieses Naturgesetz mit uns  
äußere, stilles Dasein, so auch stilles inneres, stilles Per-  
sonleben und Seelenleben gilt. Es ist durch die  
weltesten Kriege — vielleicht kann man sagen, durch die  
ganze Nation hindurch — der Gedanke lebendig geworden,  
daß es sich bei dieser Nothzeit doch nicht nur um wichtige  
äußere Güter handle, sondern zugleich um innere Besitz-  
tümer, um den Glauben an eine höhere Macht und um  
die sittliche Kraft in Reinheit der Seele und des Leibes  
dieses Glaubens zu leben und der geglaubten und im Her-  
zen erfahrenen höheren Macht und Geisteswelt mit Freu-  
digkeit zu dienen. Und da fühlen wir mächtigen Wider-  
spruch in unserer Brust! Da regen sich die Dämonen der  
Weltlust der Sinnlichkeit, des Freiseinwollens von Gott  
und Mensch! Da gilt es also auch einen heiligen Krieg  
in jedem Einzelnen, einen inneren Kampf, der nur  
durch ein entschlossenes Aufwärtsstreben und Aufwärtsstre-  
ben der edlen Palme unserer Seele zum Siege geführt wer-  
den kann. Unüberwunden blieb die von den besten un-  
ferer Nation ausgeübte Klage: das deutsche Volk ist  
seit den Jahren des äußeren Aufstiegs — 1870 — doch

abwärts gedrückt, eine Zeit der „Dehahnung“ ist herein-  
gebrochen bei uns; was wagen uns zuweilen Literatur, bildende  
Kunst, Kino und Theater zu bieten! Wie vergnügt sich  
die Jugend, wie ist unsere Kultur auf den sumpftosen Le-  
bensgenuss gestimmt, dessen leidenschaftliches Begehren  
Leib und Seele herabzieht ins Giftlose, bis zum Gemeinen,  
in geldgierigen Dingen, welche den Nächsten lieblos  
übervothelt. Herab, immer tiefer — diesem unerbittlichen  
Los entkommen wir nur durch eine entschlossene Hinwendung  
zum Höchsten, was der Menschengeist ergreifen kann, zu  
jenen ewigen Gütern, die allein den Hunger der Seele  
wahrhaft stillen können. Und nie werden wir zu dieser  
Einkehr dringender eingeladen, als in der Woche, in der  
das Leiden und Sterben Jesu Christi mahnt, reinigend,  
erlösend vor unsere Seele tritt. Sein hohes Bild, von  
droben herabwirkend, zieht auch uns hinauf, aufwärts  
zum Geistigen und Göttlichen und hilft uns überwinden  
im schwersten Kampf des Lebens. Nur wer Sieger ge-  
worden ist in diesem Kampf, fühlt sich voll inneren Glücks  
und Friedens. Er ist dem Zwiespalt entronnen, seine Seele  
ist nicht mehr ein Kampffeld, wo die Leidenschaften mitein-  
ander im Ringe liegen, sondern freigeworden, ruhig, fried-  
voll. Es muß ein Neues gepflügt werden bei uns, ein  
neuer Geist des Stillenstehens, der Liebe und Wahrheit ein-  
gehen, wenn der ersuchte Friede nach siegreichem Krieg  
uns zum Segen gedeihen soll. Was ist es unser Volk,  
in die alten Zustände zurückzuführen? Nein, legt uns  
den inneren Kampf um die Freiheit unseres Personlebens von  
allem, was dasselbe knechtet, zum Siege durchhalten, den  
inneren Frieden gewinnen, dann werden wir es auch  
erst recht würdigen und nützen können, wenn einmal die  
Palmen des äußeren Sieges und Friedens wehen! Gott  
gebe: bald!



bestehen. Wie werden uns der Aufhebung des Selbstenge-  
setzes ebenso wenig widersetzen, wie der Aufhebung der pol-  
nischen Ausnahmegesetzungen. Das Staatsgefühl des  
deutschen Volkes hat sich herrlich bewährt. Es wird das  
höchste Fundament bilden für die Weiterentwicklung (Beifall.)  
Abg. Graf Westarp (Kons.): Im Vordergrund  
der Erörterung über die Neuorientierung steht die Reform  
des preussischen Landtages und das Wahlrecht. Was wür-  
den wohl die Bayern und Württemberger dazu sagen, wenn  
wir ihre Verhältnisse hier immer in dieser Weise kritisieren.  
Wir sind durchaus damit einverstanden, daß die Reform  
erst nach dem Kriege vorgenommen wird. Das Herrenhaus  
hält eben eine demokratische Einmischung von seinem Stand-  
punkt aus für eine Schädigung der parlamentarischen In-  
teressen. Wegen dieser Redner sollte man nicht gegen  
die ganze Institution Sturm laufen. Daß der Ausdruck  
„absoluter Militarismus“ vom Landwirtschaftsminister sehr  
glücklich gewählt ist, vermögen auch wir nicht anzuerkennen.  
Wenn die demokratische Wille die Grundlage wegschwen-  
nen will, die wir für das deutsche Volk notwendig erachten,  
so werden wir uns mit aller Macht dem entgegenstellen.

Reichsminister von Bethmann Hollweg:  
Zunächst habe ich dem hohen Hause den aufrichtigen  
Dank der verbündeten Regierungen zur schnellen Beilegung  
der Steuererlässe auszusprechen. Der Reichstag hat sich  
dadurch ein neues Verdienst um Deutschland erworben.  
Was die wichtigsten Vorgänge in Rußland anbe-  
langt, so ist, so viel sich erkennen läßt, Kaiser Nikolaus  
ein Opfer seiner eigenen Verblendung geworden. Lange  
Zeit hat aufrichtige Freundschaft zwischen Deutschland und  
Rußland gewaltet, aber der letzte Träger dieser Freundschaft  
ist im Grabe Alexander II. gewesen. Anknüpfend  
des alten Bundes und der Tatsache, daß keine vitalen  
Interessengegensätze zwischen den beiden Nationen vorhanden  
waren, hat sich Kaiser Nikolaus mehr und mehr in das  
Fahrgewässer der Eitelkeit und der panzslawischen Strömun-  
gen verliehen. In den Schlachtagen des Aug. 1914  
ist der Appell unseres Kaisers an diese alte Freundschaft  
ungehört verhallt. Die Behauptung, daß wir das abso-  
lutistische Regime in Rußland am liebsten hätten, habe ich  
schon früher zugewiesen. Im Jahre 1905 hat Kaiser  
Wilhelm dem Zaren Nikolaus dringend geraten, sich dem  
Drängen seines Volkes nach Reformen nicht mehr zu wi-  
dersetzen. (Heil! Heil!) Zar Nikolaus ist andere Wege  
gegangen, die weder die Interessen seines eigenen, noch  
denen unseres Landes entsprechen. Unsere jetzige Stellung  
ist klar. Wir werden auch jetzt festhalten an dem Grund-  
satz, daß uns die inneren Verhältnisse anderer Länder nichts  
angehen. (Beifall.) Von der andern Seite ist behauptet  
worden, daß der Kaiser das Jarentum wieder aufsteigen  
wolle. Diese Ausstellungen sind eitel Eitelkeit und Ver-  
leumdung. Wir haben keinen anderen Wunsch, als daß  
Rußland ein gesichertes Volkwerk des Friedens werde.  
Wir haben unter den Sünden des alten Rußland selbst  
gering gelitten. Das russische Volk kann sich der Sorge  
einer Einmischung von unserer Seite entschlagen. (Beifall.)  
Wir müssen nichts anderes als bald einen Frieden mit  
dem russischen Volk auf einer für beide Teile ehrenvollen  
Grundlage zu kommen. (Lebh. Beifall.) In den nächsten  
Tagen treten die Vertreter des amerikanischen Volkes zu  
wichtiger Entscheidung zusammen. Aber wir sind es nicht,  
die die Verantwortung tragen, wenn es zum Kriege zwischen  
Amerika und Deutschland kommen sollte. Das deutsche  
Volk hat gegen Amerika keinen Haß und keine Feindschaft.  
Wenn aber Amerika zum Kriege sich entschließt,  
so werden wir auch das zu ertragen und zu überwinden  
wollen. (Beifall.) Die chinesische Regierung hat ihre Be-  
ziehungen zu uns abgebrochen und der chinesische Gesandte  
hat seine Pässe von uns gefordert. Es handelt sich dabei  
nicht um einen freien Entschluß der chinesischen Regierung,  
denn unsere Beziehungen zu China sind immer freundlich  
gewesen, sondern sie handelt in einer Zwangslage. Die  
Absicht unserer Flotte, die China zu dieser Haltung zu zwan-  
gen, geht dahin, unseren Handel auch in Ostasien zu ge-  
wahren und sich die Früchte unserer Arbeit mühelos anzu-  
eignen. Wir sind überzeugt, daß uns der Frieden die  
Möglichkeit geben wird, das dort Besessene auf Kosten un-  
serer Feinde wieder aufzubauen. (Beifall.) Dann wird  
auch die Freundschaft mit China wieder aufliegen. Was  
die militärische Lage anbelangt, so schließt die Jahreszeit  
an der Ostfront größte Operationen aus. Für das, was  
an unserer Westfront geschieht, schulden wir unseren un-  
vergleichlichen Truppen unter der genialen Führung Hinden-  
burgs und Ludendorffs unseren wärmsten Dank. (Lebh.  
Beifall.) Alle andere Fronten halten mit unüberwindlicher  
Fähigkeit. Der Unterseebootskrieg ist im März ebenso er-  
folgreich gewesen, wie im Februar. (Beifall.)  
Den Ausführungen der Herren Vorredner über die innere  
Lage bin ich mit großer Aufmerksamkeit gefolgt, denn sie  
haben manche wertvollen und erfrischenden Gedanken vorgebracht.  
Aber bei dem Gedanken an unsere Kriegesfronten, an die Leiden  
und Entbehrungen unserer Bevölkerung habe ich mir immer  
weiter sagen müssen. Wir müssen jetzt einig und allein  
dafür arbeiten, daß der Krieg glücklich zu Ende geht. Zu  
Anfang des Krieges sind wir ausnahmslos der Ansicht ge-  
wesen, daß diejenigen Fronten der inneren Politik, die  
eine Folge der Kriegserhältnisse seien, für den Frieden auf-  
geopfert werden müssen. Nun hat sich der Krieg so sehr  
in die Länge gezogen, daß wir im Herrenhaus mitgeteilt  
worden ist, gewisse Fragen doch schon jetzt ihrer Lösung  
zugeführt werden müssen. Und es ist möglich, daß das  
auch von Fragen gilt, die zum Wirkungsbereich des Reichs-  
tages gehören. Aber für Sie (zur Linken gemeldet) dreht  
sich alles um die Frage des preussischen Wahlrechts und

Sie verlangen, daß ich diese Reform sofort in Angriff  
nehme. Ich habe im Abgeordnetenhaus erklärt, daß die  
damit verbundenen inneren Kämpfe, sich mit den Anfor-  
derungen der Zeit nicht vertrügen. Die Sozialdemokratie ist  
anderer Ansicht und auch die Fortschrittliche Volkspartei  
und die Nationalliberalen haben sich zum Unterschied von  
früheren Erklärungen heute dem Standpunkt genähert, daß  
diese Reform sofort in Angriff genommen werden müssen.  
Aber es sollte nicht vergessen werden, wie das Wahlrecht  
zu ändern wo Millionen von Männern, um deren Wahl-  
recht es sich handelt, in den Schützengraben stehen. Es löst  
verständlich hat es etwas sehr verhängnisvolles, eine große  
politische Aktion von dem Schwange höchster politischer  
Spannung tragen zu lassen. (Sehr richtig links.) Das  
würde mit die Aufgabe ungeschwer erleichtern. (Sehr richtig  
links.) Aber jetzt auf dem Höhepunkt des Krieges, wo  
die letzte und höchste Kräfteanstrengung gefordert wird, muß ich  
diese Vorfrage nicht genau die Nachfolge abwägen. Der Ein-



### Denkt daran

daß unsere Feinde das aufrichtige Friedens-  
angebot unseres Kaisers mit frechem Hohn ab-  
gelehnt haben

### Denkt daran

daß England, das uns mit ehrlichen Waffen  
nicht bezwingen kann, den feigen Hungerkrieg  
gegen unsere Frauen, Kinder und Greise an-  
gesetzt hat

### Denkt daran

daß Frankreich gegen eure Söhne, Brüder und  
Väter im Felde farbige, mordgierige Bestien im  
Menschengestalt heht

### Denkt daran

was Rußlands wilde Kosakenhorden aus den  
blühenden ostpreussischen Landen und ihren  
friedlichen Bewohnern gemacht haben

### Denkt daran

daß das „neutrale“ Amerika die Beziehungen  
zu uns abgebrochen, weil ihm durch unsern  
U-Bootskrieg das „Geschäft“ gestört wurde

### Denkt

an den Verrat Italiens und Rumäniens, denkt  
an die Mißhandlung unserer gefangenen Helden  
in Feindesländern, denkt an die Bomben-  
attentate unserer Gegner auf friedliche un-  
besetzte Städte, denkt an Baralong - - -

Dann wißt Ihr, was Ihr zu  
erwarten und was Ihr zu tun habt!

## Es geht um Alles!

Zeichnet die 6. Kriegsanleihe  
zur Erzwingung des Friedens.



Ich bin mir so sicher, daß es in diesem Augenblicke nicht zu erwehlen, als  
daß man sich von Schwärmungen wehren lassen dürfte.  
Ich muß mein Interesse wie ein Handeln dem Kriegsmock  
unterstellen. So habe ich mich bisher auch von den heul-  
igen Ausführungen nicht davon überzeugen lassen (Hül! Hül!  
links), daß es dem Interesse des Landes dienen würde,  
wenn diese Reform jetzt unmittelbar in Angriff genommen  
würde. (Zurück links: Wie der Staatsmann!) Diesen  
Jurnal habe ich mit selber gemacht, aber ich darf von Ihnen,  
die Sie die Toleranz bedürfen, auch die meine Überzeu-  
gung nicht verlangen. Nach temperamentvoller Angeriffe  
auf andere Parteien sollte man einer anderen Zeit über-  
lassen. Eine Zeit wie die gegenwärtige hat das deutsche  
Volk nicht erlebt. Es handelt sich darum, über alle Re-  
nungsgeschiedenheiten die Einheit des Volkstums und der  
Volkkraft zu bewahren und diese Einheit wird uns, so  
Gott will, unüberwindlich machen. (Beifall.)

Abg. Werner-Gieseler (D. F.): Wir würden uns  
freuen, wenn wir mit dem neuen Rußland zu dauernden  
friedlichen Beziehungen kämen. An dem U-Bootskrieg  
darf nichts geändert werden. Bei der eigentümlichen Neu-  
traalität Amerikas hätte Deutschland sich nicht blaffen lassen  
dürfen. Unsere Staatsmänner haben die amerikanischen  
Journalisten viel zu gut behandelt. Auch die Haltung des  
Vorsitzers Gerard war sehr lobenswerth.

Staatssekretär Zimmermann: Die Vorwürfe gegen  
den Vorkämpfer Gerard beruhen auf Kundgebungen eines  
gegen ihn gegründeten „Wahrheitsbundes“. Alles hat sich  
als grundlos erwiesen, so auch eine Geschichte über die  
Ausstellung von Pässen an Engländer. Ich mußte dem  
Vorsitzler natürlich mit der ihm gebührenden Achtung ent-  
gegenkommen.

Abg. Werner-Gieseler (D. F.): Ein Dementi ist nicht  
erfolgt. Die Vorwürfe sind nicht widerlegt worden.

Staatssekretär Zimmermann: Die Geschichte mit  
den Pässen ist zweifellos als falsch festgestellt worden. In  
der Presse habe ich es nicht gebracht, weil ich die Person  
des Vorkämpfers zu schützen hatte. Ich mußte ihn freund-  
lich behandeln, da uns an guten Beziehungen nach Amerika  
lag, mit dem wir aufrichtig gute Beziehungen zu unterhal-  
ten wünschten und wir einen Bruch vermeiden wollten.

Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag vormittag  
10 Uhr verlagert. Außerdem Herabsetzung der militärischen  
Minderstrafen. Schluß 8 Uhr.

## Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 30. März.  
Amtlich. Drahtb.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Artois-Front war der Artilleriekampf leb-  
haft. Westlich von Neuville - Saint Vaast griffen ta-  
nabische Regimenter unsere Stellungen viermal wäh-  
rend der Nacht an. Sie sind stets verlustreich zurück-  
geschlagen worden. Einige Gefangene sind in  
unserer Hand geblieben.

Beiderseits der Straße Peronne - Fins wi-  
der unsere Sicherungen, nach Gefecht mit starken  
englischen Kräften, in der Linie Royaulcourt -  
Sorel aus.

Nordöstlich von Soissons versuchten französische  
Bataillone vergeblich bei Neuville und Margival  
Boden zu gewinnen. Unsere Posten wiesen sie  
verlustreich ab.

Am Aisne-Marne-Kanal deuteten Ansamm-  
lungen zwischen Sapignol und La Neuville auf  
einen sich vorbereitenden Angriff, der durch un-  
sere Batterien niedergehalten wurde. In der  
Champagne sind gleichfalls Bereitstellungen franzö-  
sischer Angriffstruppen wirksam beschossen worden.

Im Barroy-Walde (Lothringer Front) holten  
unsere Stoßtruppen 13 Gefangene aus den feind-  
lichen Gräben.

### Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des  
Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern:

Westlich von Dinaburg scheiterte ein An-  
griff mehrerer russischer Kompanien in wirksa-  
mer Feuer.

An der  
Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

und bei der  
Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Raden-  
stein Ereignis von Bedeutung.

### Magedonische Front:

Erkundungsabteilungen erbeuteten bei einem  
Vorstoß in die französischen Gräben zwischen  
Ochrida- und Prespasee 22 Schnellabgewehre  
und reichliche Munitionsvorräte.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

### An der Ost- und bei Höhe 304.

W.B. Südlich wie südlich der Ost- haben sich die  
deutschen Bewegungen obgleich planmäßig nach den Absichten  
der deutschen Führung vollzogen. Es handelt sich dabei  
um Kampfhandlungen, die höchstens den Ausdruck „Gefechte“  
verdienen. Von einer großen Schlacht, von der der fran-  
zösische Funkdienst spricht, ist keine Rede. Die gleich  
Reichweite des Castells besetzt die Effektiv-Regiment  
vom 29. März, die von einem abgeschlossenen Angriff auf  
die französische Stellung von Raissons-de-Champagne wissen  
will. Die Trümmer der Raissons-de-Champagne wurden  
überhaupt nicht angegriffen, wohl aber Stellungen westlich  
daraus. Die erste französische Linie wurde ohne weiteres  
überwunden. Um den Besitz der zweiten entspannen sich heftige  
Handgranatenkämpfe, in denen die deutschen Sturmtruppen  
Eckger blieben. Unmittelbar nach der Zerstörung gingen  
die Franzosen zum Gegenangriff über. Viermal brachen  
sie im Laufe des Tages vor und übermalt wurden sie in  
dem gut liegenden Artillerie-, Infanterie- u. Maschinenge-  
wehfeuer mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nach  
lebhafte Artillerievorbereitung unternahmen sie um 7.45 Uhr  
abends einen starken Angriff, der ebenso wie die vorher-  
gegangenen scheiterte. Westlich der Höhe 304  
wieder weitzumachen. Am Nachmittag des 28. März  
weigerte sich ihr Artillerieführer zur größten Heftigkeit. So-  
bald man auf deutscher Seite Angriffsabsichten erkannte,  
wurde auf die französischen Gräben Verminierungsfeuer gelegt  
mit der Wirkung, daß der geplante Angriff unterblieb. In

W.B. Südlich wie südlich der Ost- haben sich die  
deutschen Bewegungen obgleich planmäßig nach den Absichten  
der deutschen Führung vollzogen. Es handelt sich dabei  
um Kampfhandlungen, die höchstens den Ausdruck „Gefechte“  
verdienen. Von einer großen Schlacht, von der der fran-  
zösische Funkdienst spricht, ist keine Rede. Die gleich  
Reichweite des Castells besetzt die Effektiv-Regiment  
vom 29. März, die von einem abgeschlossenen Angriff auf  
die französische Stellung von Raissons-de-Champagne wissen  
will. Die Trümmer der Raissons-de-Champagne wurden  
überhaupt nicht angegriffen, wohl aber Stellungen westlich  
daraus. Die erste französische Linie wurde ohne weiteres  
überwunden. Um den Besitz der zweiten entspannen sich heftige  
Handgranatenkämpfe, in denen die deutschen Sturmtruppen  
Eckger blieben. Unmittelbar nach der Zerstörung gingen  
die Franzosen zum Gegenangriff über. Viermal brachen  
sie im Laufe des Tages vor und übermalt wurden sie in  
dem gut liegenden Artillerie-, Infanterie- u. Maschinenge-  
wehfeuer mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nach  
lebhafte Artillerievorbereitung unternahmen sie um 7.45 Uhr  
abends einen starken Angriff, der ebenso wie die vorher-  
gegangenen scheiterte. Westlich der Höhe 304  
wieder weitzumachen. Am Nachmittag des 28. März  
weigerte sich ihr Artillerieführer zur größten Heftigkeit. So-  
bald man auf deutscher Seite Angriffsabsichten erkannte,  
wurde auf die französischen Gräben Verminierungsfeuer gelegt  
mit der Wirkung, daß der geplante Angriff unterblieb. In

den Abendstun-  
den das fran-  
zösische Heer  
gegen 6  
französi-  
sche  
hüßten die  
Gruppe der  
Höhe 304 ei-  
Stunden lang  
hinausgewor-  
fen ist in dem  
vormittags, ni-  
sthen Raiss-  
schen Anlagen  
Berlin,  
mitgeteilt:  
März vordien  
14 Fische-  
registertome  
jähliche, 1 pos  
1 schwedische  
feststellen lieg.  
von mindest  
Wien, 8  
Fig.“ aus Bu-  
hatter des „M  
der ihm unter  
Freud zu e  
aber wie we  
nicht nur d  
auch die R  
betr  
Die Su  
hree Hunde an  
jahr aufgeföde  
Möggebe  
halten des ste  
schüler das Alti  
das halten fer  
Auf den  
zu machen, we  
Alter hatten,  
versteuert zu e  
pflichtige Hand  
haben.  
Diese  
Wer am 1. M  
und auch bei  
einsfalls bis  
ist das neue  
Abordun  
In- und Ab  
ganden Gen  
Die So  
Zuschlag, G  
verwend ten H  
Im über  
gewiesen.  
Den 20.  
Der G  
Lau  
betr. Auffe  
von Jung  
Die Bef  
mit erucht, ih  
und Fohient  
freud bis 10  
Die Am  
bei den Herr  
Flumdrigen  
dem Vorhien  
Kranz in G  
Das W  
2 A für 1 F  
a. für ein  
b. . . .  
c. . . .  
d. . . .  
e. . . .  
f. . . .  
g. . . .  
h. . . .  
Im Bez  
und pro Tr  
Die Cr  
Der Termin de



den Abendstunden und während der Nacht heftete sich jedoch das französische Feuer nochmals zum Feuersturm, dem gegen 6 Uhr morgens ein in großer Breite angelegter französischer Angriff folgte. Mit schweren blutigen Verlusten blieben die Franzosen den Sturmversuch. Eine kleine Gruppe vermochte in ein Grabenstück am Ostrand der Höhe 304 einzudringen und sich dort etwa eineinhalb Stunden lang zu halten, bis sie durch Gegenstoß wieder hinausgeworfen wurde. Von dem ganzen schmerzlichen Geleide ist in dem französischen Funkbericht vom 29. März, 12.50 vormittags, nichts übrig geblieben, als der Satz: Auf dem linken Maasufer wirkliche Zerstörungsfeuer auf die deutschen Anlagen im Abschnitt Höhe 304 und Toter Mann.

**Letzte Nachrichten.**

**Berlin, 30. März.** W.D. Draht. Amlich wird mitgeteilt: An neuen U-Bootsfolgen kommen noch Meldungen zurückgekehrter U-Boote zu den bisher im März veröffentlichten hinzu: 24 Dampfer, 12 Segler, 14 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 90000 Brutto- registertonnen. Und zwar 24 englische Schiffe, 3 französische, 1 portugiesische, 13 norwegische, 1 holländische, 1 schwedische. Ferner 7 Schiffe, deren Namen sich nicht feststellen ließ, darunter ein englischer Hilfskreuzer von mindestens 8000 Tonnen.

**Wien, 31. März.** Draht. Wie die „Wiener Allg. Ztg.“ aus Budapest meldet, wurde der Berliner Reichshändler des „U. E.“ vom General von Siedl empfangen, der ihm unter anderem sagte: Es scheint, daß der Feind zu einer Niesenoffensive anzuheben wird, aber wir werden den größten Angriffen begegnen, nicht nur die Soldaten an der Front sondern auch die Bevölkerung des Heimatlandes. Ich

weiß, daß die Feinde alle Kräfte auf die äußerste sammeln werden; unsere Front werden sie nirgends durchbrechen oder auflösen. Was Amerika betrifft, so sagt der Minister, daß was Amerika für unsere Feinde tut, es bisher schon getan hat. Amerika verurteilt mit keiner Furcht.

**Basel, 31. März.** Draht. „Dalla Chronik“ meldet aus dem englischen Hauptquartier: Das Vorrücken der schweren englischen Artillerie in das geräumte Terrain in Nordfrankreich, erleidet durch im Gelände entdeckte Minenfelder des Feindes vorläufig unabsehbare Verzögerungen und Schwierigkeiten.

**Berlin, 30. März.** (Amlich) W.D. In der Nacht vom 28. zum 29. März haben Teile unserer Seestreitkräfte das Spritzgebiet vor der Südküste Englands abgestreift. Nahe dem bewaffneten englischen Dampfer „Mascotte“ (1097 Br.-Reg.-T.) der zwei Granaten östlich Lowestoft angetroffen und durch Artilleriefeuer versenkt wurde, sind weder feindliche Streitkräfte, noch Handelsverkehr festgestellt worden. 7 Mann der Besatzung des Dampfers „Mascotte“ wurden gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Für die Schreibung verantwortlich: R. C. Franke, Hauptredakteur, Berlin, Unter den Eichen 10.

**Amliches.**

**A. Oberamt Nagold.**

Verfügung des Ministeriums des Innern über die Regelung des Verbrauchs von Mehl und Brot durch die Versorgungsberechtigten.

Auf Grund des § 50 der Verordnung des Bundesrats vom 29. Juni 1916 über Brotgetreide und Mehl aus dem Getreidejahr 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 782) wird verfügt:

Die Kommunalverbände sowie die Gemeinden, denen die Regelung des Verbrauchs für den Gemeindebezirk übertragen ist, haben gemäß § 48 Buchst. c der Bundesratsverordnung sofort folgende Anordnung zu erlassen:

Nachdem wegen des unglücklichen Ausfalls der Vorratserhebung vom 15. Februar d. J. das Ministerium der Reichsgetreidekasse im Einverständnis mit dem Kriegs- ernährungsamt gemäß § 14 der Brotgetreideverordnung die höchst zulässige Tageskopfmenge Mehl für die versorgungsberechtigten Bevölkerung vom 16. April d. J. ab auf 170 g herabgesetzt hat, werden zur Durchführung dieser Beschränkung in der zweiten Aprilhälfte mit sofortiger Wirkung von den für den Monat April ausgegebenen Brotkarten die Bezugsmarken für je 75 g Brotmehl oder 90 g Kleinsbrot für ungültig erklärt. Diese Marken die durch kleinere Form und 2 schwarze Punkte gekennzeichnet sind (an Halbmotarkarten 3 Stück, an den ganzen Monatskarten 6 Stück), dürfen von den Mehl- und Brotveräußerern nicht eingelöst, und es dürfen ihnen auf diese Marken keine Mehlanweisungen erteilt werden.

Stuttgart, den 28. März 1917.

Für den Staatsminister: Haag.

Vorstehende Verfügung wird hienüt zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Höherer Befehl zufolge erhalten die Karteninhaber keinen den Austrog für Monat April keine Krankenkarten auszugeben. Ewa bereits ausgegebene Krankenkarten sind gegen gewöhnliche Brotkarten umzutauschen.

Nagold, den 30. März 1917.

A. Oberamt: Kommerell.

**Oberamtsstadt Nagold.**

**Aufforderung betreffend die Hundeabgabe.**

Die Hundesteuerpflichtigen werden hienüt zur Besteuerung ihrer Hunde auf das kommende mit dem 1. April beginnende Steuerjahr aufgefordert.

Wichtigend für die Steuerpflicht auf das ganze Jahr ist das Halten des steuerbaren Hundes am 1. April und, falls der Hund erst später das Alter von 3 Monaten überschreitet, für den Rest des Jahres das Halten jenes zu diesem Zeitpunkt.

Auf den 1. April haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche zu diesem Zeitpunkt einen Hund von steuerpflichtigem Alter halten, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde halten, als sie in dem Vorjahr angezeigt und versteuert haben.

Diese Anzeige hat spätestens bis 15. April zu geschehen. Wer am 1. April einen im Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hält und auch keinen anderen Hund an Stelle desselben besitzt, hat hieson ebenfalls bis 15. April Anzeige zu erstatten, wenn er von der Steuer für das neue Jahr befreit sein will.

Abmeldung außer dieser Frist befreit nicht von der Steuer. Die An- und Abmeldungen haben schriftlich oder mündlich bei der unterzeichneten Gemeindebehörde (im alten Rathaus) zu erfolgen.

Die Hundeabgabe beträgt jährlich 12 A einschließlich 4 A Zuschlag. Von letzteren befreit sind nur die zum Halten von Schafen verwendeten Hunde.

Im übrigen wird auf das am Rathaus angehängene Plakat hingewiesen.

Den 20. März 1917.

Der Gemeindebeamte für die Hundeabgabe: Stadtpfister Leng.

**Landw. Bezirksverein Nagold. Bekanntmachung.**

betr. Aufforderung zur Anmeldung für den Auftrieb von Jungvieh und Fohlen auf die Jungvieh- und Fohlenweide in Unterschwandorf.

Die Besitzer von Rindern, Wallach- und Stut Fohlen werden hienüt ersucht, ihre Tiere, welche sie in diesem Jahre auf die Jungvieh- und Fohlenweide in Unterschwandorf aufreiben wollen, längstens bis 10. April d. J. anzumelden.

Die Anmeldung kann von den Tierbesitzern des Bezirks Nagold bei den Herren Ortsvorstehern ihrer Gemeinden erfolgen, von den Gemeindeführern dagegen bei derselben bis zu dem genannten Termin bei dem Vorsitzenden der Weidekommission, Herrn Stadtschultheiß a. D. Kraus in Gaiterbach zu geschehen.

Das Weidgeld beträgt neben 1 A Leinwergeld für 1 Rind und 2 A für 1 Fohlen, bei Mitgliedern des Landw. Bezirksvereins Nagold:

a.	für ein Rind im Gewicht bis zu 200 kg	38 A
b.	von 201-300	40 A
c.	301-350	45 A
d.	über 350	50 A
e.	1 jährigen Fohlen	115 A
f.	2	130 A
g.	über 2 Jahre altes Fohlen	140 A

Tiere aus anderen Bezirken je 10 A mehr, ob Nagolder Vereinsmitglieder oder nicht.

Im Bezirk Nagold ansässige Nichtmitglieder haben pro Rind 5 A und pro Fohlen 10 A mehr zu bezahlen (lit. a-g).

Die Eröffnung der Weide findet voraussichtlich Mitte Mai statt. Der Termin des Auftriebs wird den Anmeldern besonders bekannt gegeben.

Es soll nur zur Zucht geeignetes Vieh der großen Rinderrasse auf die Weide gebracht werden.

Nur gesunde mit tierärztlichem Zeugnis versehene W. Nach- und Stut-Fohlen im Alter von 1 Jahr bis zum Alter von 3 Jahren werden hienüt nur in beschränkter Anzahl auf die Weide genommen. Abjochfohlen werden nicht angenommen. Als bössartig ersundene Fohlen werden auf Kosten des Besitzers zurückgeschickt.

Für jedes zur Weide aufzubringende Fohlen sind 3 1/2 Lit. guten Hoder am Auftriebtag mitzubringen und abzuliefern.

Die Rinder sollen mindestens 9 Monate alt sein. Der Verein behält sich vor, ungelegene Stüde zurückzugeben.

Die Versicherung der Weidetiere erfolgt durch den Verein auf Kosten der Besitzer und werden beim Auftrieb erhoben für Rinder 1% des Versicherungswertes, jedoch mindestens 3 A, bei Fohlen 1,3% des Versicherungswertes. Bei außerordentlichen Verlusten mißt event. eine Nachschußprämie erhoben werden.

Als Entschädigung wird gewährt bei Rindern im Todesfall 80% des beim Auftrieb vereinbarten Versicherungswertes und bei Fohlen 75% bezw. 50%.

Die näheren Bedingungen für den Auftrieb auf die Weide des Vereins können von den Herren Ortsvorstehern des Bezirkes oder von dem Herrn Vorsitzenden der Weidekommission erbeten werden.

Die Herren Ortsvorsteher des Bezirkes, welchen nach Angabe der Zahl der Anmeldungen, Anmeldebogen und Weidebedingungen ausgeben, werden ersucht, Vorsitzendes der Besitzer von Rindern und Fohlen in ihren Gemeinden noch besonders bekannt machen und die Anmeldungen entgegenzunehmen zu wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden zugleich ersucht, die Landwirte ihrer Gemeinden auf die großen Vorteile der Jungvieh- und Fohlenweide aufmerksam machen und dieselben so möglichst zahlreicher Anmeldung veranlassen zu wollen.

Rinder, welche sich zur Zeit des Weideauftriebs wegen Maul- und Klauenseuche in einem Sperr- oder Beobachtungsgebiet befinden, können nicht angenommen werden. Ebenso sind Rinder aus versenkt gemessenen Gebieten ausgeschlossen, wenn nicht seit dem Gelassen der Suche mindestens 6 Wochen verstrichen sind.

Gaiterbach, den 21. März 1917.

Weidekommission: Vorst. Stadtschultheiß a. D. Kraus.

Nagold.

1 Paar schöne

**Zugtiere,**

sowie eine starke

**Schaffkuh**



mit dem 3. Kalb verkauft

**Gottl. Grüninger.**

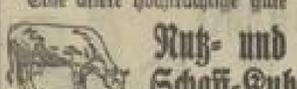
Ragold. Eine junge **Schaffkuh**



und ein **Einstellrind**

verkauft **D. Burkhardt.**

Wödingen. Eine ältere hochwürdige gute **Rug- und Schaffkuh**



hat zu verkaufen **Jakob Sindlinger,**

Manrer, jung.

**Verloren**

ging auf dem Weg vom Schafhaus bis zum Löwen Unterschwandorf ein schwarzes Fohlen

**Schal.**

Der ehrl. Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung in der Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben.

**Garant. reinen**

**Honig**

kauft jeden Posten zum Tagespreis

**Otto Bojch,**

Mühlhausen OR Weisingen.

**Zigaretten**

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen  
100 Zig. Kleinvork. 1,8 Pfg. 1,00  
100 " " " " 2,30  
100 " " " " 2,50  
100 " " " " 4,2 " 4,20  
100 " " " " 6,2 " 4,20  
Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualität von 100-200 Mk.p.Mille

**Goldenes Haus Zigarettenfab.**

G. m. b. H.

Berlin, Friedrichstr. 89, Fernsprech-Zentrum 7437.

**Allen**

**Sichtleidenden und Rheumatikern**

wird Böhlers Naturmittel bestens empfohlen. Vorzüg: Girsch-Apoller, Stillgart, Apoller, Meiser, Kraus. Hauptvertrieb: Jakob Bühler, Ura, Spachstr. 22. (Würt.)

**Osterkarten**

in reicher Auswahl kauft man am besten bei

**G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.**



Mit Bezug auf die Verfügung des Ministeriums des Innern vom 27. Februar 1917 (Gesetzblätter Nr. 62) über die

## Eieraufbringung

werden die Hühnerbesitzer nunmehr aufgefordert, ihrer Lieferungspflicht an die hiesige Ortsammelstelle in der **Polizeitwache** Dienstags und Freitags je vormittags 8-11 Uhr ungeduldet nachzukommen. Bei der Berechnung der Lieferungsschuldigkeit bleibt eine Henne auf den Kopf eines jeden Haushaltungswirtschafts außer Anrechnung. Für jede überschüssige Henne sind 50 Eier abzuliefern, wobei für das Stück 25 g vergütet werden. In Grunde gelte wird der Geflügelbestand bei der Viehzählung vom 1. Dezember 1916. Soweit inzwischen Veränderungen eingetreten sind, sind sie alsbald beim Stadtsch.-Amt glaubhaft nachzuweisen, das das Lieferungsmaß für jeden einzelnen Geflügelbesitzer berechnet und bei Abholung des Lieferungsbüchleins an die Geflügelhalter bekannt gibt.

Das Lieferungsbüchlein kann bei der nächsten Ableferung in Empfang genommen werden und ist bei jeder weiteren Eierlieferung g der Ortsammelstelle zum Zweck der Bescheinigung der Lieferung jedesmal vorzuweisen.

Die Stadtgemeinde haftet für vollkommene Erfüllung der Lieferungspflicht. Ich bitte deshalb auch die Geflügelhalter dieser Pflicht in vollem Umfang nachzukommen, um Zwangsmassnahmen zu vermeiden.

Nagold, den 26. März 1917.

Stadtschultheißenamt: Maier.

Zu der nächsten Sonntagabend vom 7 Uhr an im „Rögle“ stattfindenden

## vaterländischen Veranstaltung

haben die untergeschriebten Vereine ihre Mitglieder und Angehörigen noch besonders ein:

**Gewerbeverein, Lieder- und Sängerkranz, Militär- und Kriegerverein Nagold.**

Monhardt, den 30. März 1917.

## Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser Lieber, treubesorgter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater



**Martin Wurster,**

Anwalt,

im Alter von 71 Jahren Donnerstag Abend von seinen Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntagnachmittag, Abgang in Monhardt 1 1/2 Uhr.

Oberjettingen-Nagold, 31. März 1917.

## Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester



**Magdalene Großmann,**

geb. Reck,

im Alter von 62 Jahren nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Zu Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Tochter:

**Christine Fortenbacher geb. Großmann**  
mit Gatte und Kindern.

Beerdigung in Oberjettingen am Montagnachmittag 2 Uhr.

Gesangbücher empfiehlt **G. W. Jaifer, Nagold.**

Nagold. Suche auf 1. St. eine 2 bis 3 Zimmer-

## Wohnung

mit Souverain oder sonst geeigneten Platz zum arbeiten, am liebsten in der Stadt.

**Adolf Morlok,**  
Limnadenstraße.

Esslingen. Habe 5 legendere

## Hühner

samt Hahn

zu verkaufen



**Georg Dürr.**

Nagold.

## Eierabgabe

Montag, 2. April, Nachm. 1 1/2 bis 6 Uhr auf der Polzeitwache.

Auf den Kopf 2 Stück.  
Buchst. A-3 1/2-3 Uhr.  
Buchst. B-3 3-4 1/2 Uhr.  
Buchst. C-3 4 1/2-6 Uhr.  
Abgegebenes Geld bereit halten.  
Den 30. März 1917.

Stadtsch.-Amt: Maier.

Nagold.

## Hilfsdienst!

Ein fleißiger

## Arbeiter oder Arbeiterin

kann sofort eintreten bei **Güterbeförderer Hef.**

## Arbeiter

— nicht unter 16 Jahren — finden in unserem hiesigen Werk Beschäftigung. Qualifikationskarten bzw. Arbeitsscheine sind mitzubringen.

**Pulverfabrik Rottweil.**

Ein 14-15jähriges

## Mädchen

sucht bis 1. Mai  
Fr. Benz, Herrenbergerstr. 23.

Nagold.

## Gesucht

wird für sofort ein ehrliches

## Laufmädchen

Fr. W. Schairer.

Luisenort Javelstein.

Suche ein tüchtiges

## Zimmermädchen

Galtsof J. Lamm.

Photog. Bedarfsartikel

hält stets frisch auf Lager, auch liefert Apparate jeder Firma zu Katalogpreisen in 7/8, Bah. h. Bernshilf, schneidestens **C. Hollender, Buchdr., Nagold.**

**Ev. Gottesdienst in Nagold:**

**Palmsonntag, 1. April 1/2 10 Uhr** Predigt. Lied 179. Abendmahlfeier der Neukauffmieren. 5 Uhr Predigt.

**Dienstag, 3. April** abends 8 Uhr Ev. Passionsnacht in der Kirche.

**Gründonnerstag, 5. April 1/2 10 Uhr** Predigt und Beichte für das Karfreitagsabendmahl, abends 7/8 Uhr Eucharistische Abendmahlfeier mit eingelagerter Beichte.

**Karfreitag, 6. April 1/2 10 Uhr** Predigt. Feier des hl. Abendmahls. 5 Uhr Predigt und Beichte für das Oster-Abendmahl.

**Kath. Gottesdienst in Nagold:**

**Palmsonntag, 1. April, 9 1/2 Uhr** Predigt, Palmweiche und hl. Opfer (7 1/2 Uhr in Kohlhof.) 2 Uhr Andacht. (Montag 10 Uhr in Altenfeld.)

**Gottesdienst der Methodisten-gemeinde in Nagold:**  
Sonntag, 1. April: vorm. 1/2 10 Uhr Predigt. Abends 7/8 8 Uhr Predigt.  
Mittwoch abends 8 Uhr Gebetsstunde.

## Oberamtssparkasse Nagold.

Ortszweigstelle des Württ. Giroverbandes.

Postsparkonto Nr. 1187 Amt Stuttgart. Telefon Nr. 21.

## Zeichnungen auf die VI. Kriegs-anleihe

werden an unserer Kasse, sowie durch die Herren Ortsvorsitzenden der Bezirksgemeinden zu den bekannten Bedingungen von Kunden und Nichtkunden entgegengenommen.

Beträge unter 100 Mk. können bei dem Herrn Lehrer der ältesten Volksschulklasse des Wohnorts gezeichnet u. bezahlt werden.

Bei Zeichnungen zu Lasten des Sparbuchhabers ist Vorlage des Sparbuchs erforderlich.

Für auf Verzählung gezeichnete Beträge werden nötigenfalls Bescheide geleistet.

Wir bitten, die Zeichnungen frühzeitig vorzunehmen, da gegen Schluß der Zeichnungsfrist — 16. April — ein großer Andrang zu erwarten ist.

Zur Ankaufserteilung ist gerne bereit

die **Kassenverwaltung.**

## Empfehlung!

Einer wertigen Kaufkraft mache ich die erg. Mitteilung, daß ich die von meiner Tante Ranele Gauß bisher geführte

## Samen-, Spezerei- und Seifenhandlung

übernommen habe und in gleicher Weise weiterführen werde und bitte, das ihr bisher bewiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

**Carol. Gauß.**

## Bondorf i. G.

Empfehle den wertigen Herren Landwirten mein gut sortiertes Lager in:

## Mähmaschinen, patent. Heuwendern,

Kultivatoren,

Acker- und Wieseneggen,

Güllenpumpen,

sowie sämtl. Ersatzteile für landwirtschaftl. Maschinen.

## E. Grüninger,

mech. Werkstätte.

Obhausen.

## Zur Saat

empfiehlt:

**Rotklee**

**Gelbklee**

**Weißklee**

**Schwedenklee**

**Esparsette**

**Grassamenmischung**

in nur feinst. Ware

**August Kessler.**

Günzlingen ob. Nord.

Einen schönen starken 1 1/2-jährigen zum Zug geeigneten

## Stier



verkauft

**Zägmüller Risch.**

## Zucht-Farren



13 Monate alt, Rotgoldfleck von sehr guter Abstammung, hat zu verkaufen.

**Ferrgott, Nagold.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Preis vierteljährlich 1.50, im Begleit- und 10 Km.-Verkehr 1.50, im übrigen Württemberg 1.50, Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Nr. 77

Am Bundes-

Präsident D.

Auf der La-

Gefahren zur Her-

Die Kommission

daß vor Inkraft-

Gnadenwege erla-

Abg. Land

auf Straffreiheit

Abf. 2 betreffend

Generalmajor

Den Antrag auf

Erlassen der D-

wirklich Annahme

wissen. Alle in-

Gesetz sollen nicht

geprüft werden.

Unter Ableh-

Gesetz in zweiter

angenommen.

Darauf wird

Reichshandlers, d.

Amtes fortgesetzt.

Abg. Haaf

hörende mußte ge-

daß an dem ge-

nicht gerichtet wie

Zellen. Wissen u.

auf seinem Platte

nicht um seine W-

rend des Krieges

andere ist es, ein

und Bundesrat h-

Einzelstaaten un-

liben wählten. D-

Forderung. Das

Amerika ist es ja

Nie läßt Deutsch-

unterstützen sollen.

Der Graf

Roman aus dem S-

14)

Liebe Gunde

famkt wohl nicht

Klang geriet und

andere hingelien.

So beneidenswert

Brat, von Butter

aus, jedoch hier

werden? Nein, d-

was sonst würde

Der Graf ist

angesehener Roman

Graf trennen", ha-

wir zu Bett gehen

Der Graf hat

eigene Schlitten

der Oesterlän und

Wärmepelz und el-

Schultern, als er

und den Befehl e-

vorgeschrieben.

Die Baronin

im Beschlusse

bedauert aus.

Kanapee fand et

im Dien leuchtete

Schein über den

schweizerische

Baronin selbst

schwarzleibenen

die auf der Stelle

anzureden.

Ran feigte h-

von einer gewand-